

Angelina fand das auch, als sie neben Fräulein Sybilla von der letzten Bahnstation weg zu Fuß ihrem neuen Bestimmungsort, der Anstalt, der gefürchteten, zupilgerte. Aber ihr Herzlein war zugeschnürt und bei der geringsten Berührung desselben auch von sanftester Hand standen die Thränen in Bereitschaft. Fräulein Sybilla sprach daher nur wenig, aber sie führte ihren Schützling, der gerade so groß war wie sie selber, — denn Angelina war für ihr Alter hochgewachsen — an der Hand.

Da lag schon das große, kahle, halb bäuerliche, halb fabrikähnliche Gebäude vor ihnen.

Einige Mädchen standen eben mit dem Vesperbrod in der Hand bei dem Brunnen vor dem Haus und schauten sehr neugierig auf den neuen Ankömmling.

Fräulein Sybilla trat indessen mit Angelina rasch ins Haus und fragte nach den Hauseltern. Beide erschienen bald und Fräulein Sybilla stellte ihnen Angelina mit herzlichen Worten vor und sie gaben ihr freundlich die Hand.

Darauf wurde sie einem größeren Mädchen übergeben, das ihr den Schlafplatz zeigen und helfen sollte, ihre Sachen einzuräumen.

Der Schlaffaal war ein großer, nicht eben gemütlicher Raum, in dem nichts als die Betten, die in langen Reihen den Wänden entlang und quer der Länge des Saales standen, zu sehen waren. Je ein Bett war für zwei Mädchen berechnet. Hinter einem Vorhang stand dasjenige der Aufseherin.

Im Korridor waren an ein Duzend große Kästen und in einem von diesen erhielt Angelina nun auch Platz für ihre Habseligkeiten, die Dank der Vorsorge und Güte ihrer Beschützerin schon einen ganz anderen Raum einnahmen, als bei ihrem Einzug in der deutschen Schweiz.